Heil Pflanzen Führer

Die absurde Welt des Wolf-Dieter Storl

Wolf-Dieter Storl

von Olga Porombka

Hoch oben inmitten saftiger Matten eines malerischen Allgäuer Tales, steht ein Jagdschlößchen und ein daran angrenzendes Herrenhaus mit gewaltigem Walmdach. Warmes Sonnenlicht umschmeichelt die ganze Szenerie. Es riecht kräftig nach frühsommerlicher Luft. Weiter hinauf zieht sich der fahlgrüne Tannen- und Föhrenwald, bis hin zum mächtig aufragenden Bergmassiv der Alpen. Fleißige Bienen schießen hier, sonor summend, Nektar sammelnd von einer Blüte der überfließend sprießenden Bergkräuter zur nächsten. Blaue, rote, gelbe, violette und weiße Blütenkelche, -rispen und -mäulchen leuchten sie an. Die Pracht lockt nicht nur die suchenden Immen, sondern auch eine bunt gemischte Schar von Menschen, die jedoch für den romantischen Zauber Mutter Naturs jetzt nur wenige hastige Blicke übrig haben. Ihre Augen richten sich suchend in Richtung ihrer Fußspitzen. Ab und an blicken sie aufmerksam herüber zu dem stattlichen Mann mit den Wursthaaren im Nacken und dem etwas verfilzten grauen Bart der sich über seinen enormen Bauch ergießt. Er plaudert geduldig zu ihnen mit beschwörender Sprache – oft mit Anglizismen durchsetzt – in angenehm befremdlich wirkendem Tonfall. Dabei erzählt er von den geheimen Kräften, der Geschichte und dem was er unter traditionellem Gebrauch der wertvollen Heilkräuter versteht, die in der heimischen Natur so üppig für alle erblühen.

Der Mann scheint ein Wiedergänger des Almöhi von der Heidi zu sein und er hört auf den launigen Namen Wolf-Dieter Storl. Er nennt sich selbst „Ethnobotaniker" und weiß erstaunlich viel über exotische Völker und deren Kulte und Rituale und über Schamanismus zu erzählen, denn er ist obendrein auch noch ein weitgereister Völkerkundler. Ein „Ethnobotaniker", das ist einer, der sich für sämtliche, weltweit vorkommenden Drogen und Pflanzen interessiert, und für das, was sich mit ihnen alles so anstellen läßt. Aber nicht nur die verschiedenen Wirkungen probiert er an sich selber aus. Er sieht es als seine „Mission" an, dieses Wissen an andere weiter zu geben. darüber hinaus erforscht er von den Stämmen und Völkern, welche diese Drogen und Tränke schon seit jeher verwenden, bei welchen Ritualen und Feiern, magischen Anwendungen und Krankheiten sie diese traditionell anwenden. Hauptsächlich sammelt er viele der gefundenen Pflanzen ein, zeichnet sie, versucht sie botanisch einzuordnen, nimmt sie mit nach Hause, um sie dort mit anderen „Ethnobotanikern" zu tauschen und zu konsumieren, vermehrt sie und schreibt Bücher über sein Tun. Nicht zum Erwähnen zu vergessen sei, daß er seine Produkte und Dienstleistungen auch gewinnbringend vermarktet.

Der wohl bekannteste unter den deutschen „Ethnobotanikern" ist Christian Rätsch, von dem unter anderem ein umfangreiches „Lexikon der psychoaktiven Pflanzen", mitsamt vergleichender Kulturgeschichte und ausführlichem Teil zur jeweiligen Pharmakologie, sowie Darstellung der Anwendung erschien. Doch nicht nur Rätsch genießt im Kleinbürgerlichen Spektrum ein Starimage und wird als edler Wilder herumgereicht. Ein Moderator (Name gestrichen, da inhaltlich falsch und ohne genaue Quellangabe) wirbt im öffentlich-rechtlichen TV-Kanal NDR für Storl als „einer der führenden Experten im Bereich Ethnobotanik und gilt als der Heilpflanzenkundler hierzulande". Er läßt sich als Kräuterheiligen und Alm-Indianer verehren. Der Moderator begeistert sich mit pathetischen Worten für den „gebürtigen Sachsen mit den langen Haaren und dem wallenden Bart", der eines von seinen vielen „Sachbüchern" im Fernsehen vorstellen darf. „Wohl jede Universität würde ihm einen Lehrstuhl anbieten, doch der promovierte Kulturanthropologe zieht ein zurückgezogenes Leben in den Allgäuer Bergen vor. Hier lebt er seit 1988 gemeinsam mit Frau und Kindern auf einem alten Hof, im Einklang mit der Natur."

Bei der Recherche über ihn stößt man immer wieder auf die gleichen Allgemeinplätze, die sich lesen, wie aus seiner eigenen homepage herauskopiert: „Gut 20 Jahre lehrte Wolf-Dieter Storl als Dozent und College-Professor an verschiedenen Universitäten in den USA, in Indien sowie Europa. Eine erfolgreiche, wissenschaftliche Karriere schien ihm sicher." Früher war der langbärtige Wurzelsepp an vielen verschiedenen „Universitäten" beschäftigt, sagt er. Forscht man jedoch neugierig in Publikationskatalogen und Nationalbibliotheken nach Veröffentlichungslisten unter seinem Namen wird man nicht fündig. Eine Promotionsschrift ist von ihm existiert nicht und erst recht keine Dissertation; wissenschaftlich betrachtet gibt es ihn gar nicht – sollte er tatsächlich an Universitäten als Lehrbeauftragter beschäftigt gewesen sein, so sicherlich nicht als Professor.

Die Deutsche Nationalbibliothek listet ausschließlich seine populären Bücher auf – immerhin es sind fünfundvierzig an der Zahl. Einige hat er mit Rätsch und der Bach-Blüten-Tante Claudia